

Ein Stück Traurig/
Dem
Hoch-Edel-Gebohrenen
Herrn Daniel Heinrich
Sommerfeld,

Königl. Preussis. Hof- und Commissariats-Rath/
Bey dem höchstbetrübten frühzeitigen Absterben
Seines einzigen tugendhaften und Hoffnungs-
vollen
Sohnes/

Friedrich Daniel/

Aus derselbe A. 1720. den 5. Decembris in dem 8^{ten} Jahr
seines Alters seeliglich in dem HERN entschlaffen/

Von Gott vorgeleget/

Hat mit dem Trost aus Gottes Wort/

Ihn und seine Hochwehrteste Ehegattin
und sämtliche Vornehme Freunde/

In ihrem grossen Lehnwiesen aufzurichten
Vorgestellet

Bernhard von Sanden/

Der Heil. Schrift Doct. und Prof. Prima.

S. R. M. in Preussen Ober-Hof-Prediger und Consistorial-Rath.



Denn Elkana / einem Mann von Ramuthaim
 Zophim / von dem Gebirge Ephraim / wo er
 wohnhaft war / aber dem Geschlecht nach
 aus dem Stamm Levi 1. Chron. VII. 27. wird
 erzehlet / daß / da er zur Zeit Eli des Hohen-
 Priesters hinauf gen Silo mit den Seinigen
 gegangen anzubethen und zu opfern / er eines
 Tages nach verrichtetem Opfer / nach welchem denen so ein Op-
 fer gebracht hatten / und die Priester das Ihrige davon genommen /
 erlaubt war das übrige zu sich zu nehmen / und davon ei-
 ne Mahlzeit in den Vorhöfen der Stiffts- Hütte und her-
 nach des Tempels anzustellen / Deut. XII. 7. 12. dabey der
 Hauß- Vater / die Stücke davon denen Gästen austheilte / sol-
 che Vertheilung vorgenommen / daß er / da er zwei Weiber bey sich
 hatte / der einen Peninna genandt / und ihren Kindern / die sie von
 ihm gezeuget hatte / Stücke gegeben / der anderen aber / der Han-
 na / welche keine Kinder hatte / ein Stück Traurig gegeben / und
 wird die Ursach angeführet / weil er sie lieb hatte / aber der Herr
 hatte ihren Leib verschlossen / und deswegen hätte auch die Pe-
 ninna sie betrübet / und ihr getrohet / wie zu lesen im ersten Buch
 Samuelis Cap. I. v. 4. 5. & seqv. Ueber diese Worte: Aber Hanna gab
 er ein Stück Traurig / haben die Ausleger unterschiedliche Mey-
 nungen / sonderlich über das Wort **STÜCK** (a) welches einige mit dem
 Chaldäischen Uebersetzer verstanden von einem ansehnlichen
 Stück / als wenn damit Elkana seine Liebe gegen die Hannam bezeuget;
 Andere wollen haben es heiße ein völliges Stück / portio plena
 carne ab utraque facie sive parte, ein Stück von beyden Seiten
 mit Fleisch / weil er ihr was gutes zutenden wollen und das beste
 Stück geben: Andere aber / haben das Wort **STÜCK** das das zutheilen ei-
 ne zornige Geberde bedeutet übersetzet: Dedit frustum unum, Vir-
 irarum seu plenus irarum, voll Zorns und Unmuthes: Am al-
 lerbesten aber hat es übersetzet der seel. Herr Lutherus / der auch
 hierinnen den Lateinischen vor sich hat / ein Stück Traurig / weil
 ohn allen Zweifel Elkana / der seine Hannam herzlich liebete / des-
 wegen über Sie nicht zürnete / daß der Herr ihren Leib verschlossen
 hatte / sondern ein herzliches Mittleyden mit Ihr hatte / und sol-
 ches auch darinnen bezeuget / daß er mit traurigem Angesicht und
 Geberden / ihr dieses Opfer-Stück darreichete / vielmehr sein
 Zorn

(a) Confer. Seb. Schmidii Comm. in h. l. in Annot. & Quaestionibus. qv. 4.

Pol. 8. Nr. 670 / 88r,



Zorn-Anstis/ gegen ihre Wiedertwärtige / die ihrer mit ihren Kin-
dern trohete/ zu wenden ursach hatte.

Was Elcana hie thate/ daß er seiner Hanna ein Stück Trau-
rig gab/ das haben auch offters Ursach zu thun fromme und recht-
schaffene Eh-Männer / daß sie ihren Ehgatten geben müssen ein
Stück Traurig. Denn es ist der Ehstand ein Wehstand/ dar-
innen auch fromme Ehgattin/ wie Elcana und Hanna waren/ ein-
ander manches Stück Traurig fürsetzen müssen. Zu Cana in Ga-
liläa waren sechs steinerne Wasser-Krüge gesetzt/ welche auf so viel
Gattungen der größten Trübsahlen insgemein gedeutet werden. (b)
Alle Züchtigung wenn sie da ist/ düncket sie uns nicht Freu-
de/ sondern Traurigkeit zu seyn. Ebr. XII. 11. Die Hegeathen/
werden solche leibliche Trübsahl haben/ schreibet Paulus
1. Cor. VII. 28. Ist gleich nicht bey allen dieses Stück Traurig einer-
ley/ so hat doch ein jeder sein Theil/ und ist der Ehstand ein rechtes
Zweckmässiges, ein bitter-süßes/ darinnen sich offters mehr Bitterkeit
als Süßigkeit findet/ oder beydes mit einander vermischet ist. Ist
gleich nicht bey allen/ die Unfruchtbarkeit bey einem sonst vergnüg-
ten und glückseligen Ehstand die Ursach wie bey Hanna / daß sie
von ihrem Mann ein Stück Traurig annehmen muß; So ist doch
bistweilen noch was größeres was Traurigkeit verursacht/ und un-
ter dem das übele gerathen eines Kindes/ denn ein weiser
Sohn ist seines Vaters Freude/ aber ein thörichte Sohn/
ist seiner Mutter Gramen/ Proverb. X. 1. oder das frühzeitige
Absterben der Kinder/ welches weit betrübter zu seyn scheint als
wenn man keine Kinder zu verlieren hat. Wenn man was gutes/
daran man seine Freude und Vergnügen gehabt/ verlieret/ so ist es
weit schmerzlicher/ als es gewesen/ da man es nicht besessen. Es
war der Frauen zu Sunem zwar erfreulich zu hören von dem Pro-
pheten/ daß sie einen Sohn haben solte/ aber umb desto betrübter/
daß/ da der Knabe erwachsen/ und er krank von dem Felde kam/
auf ihrem Schooß starb/ da sand ihr der Mann recht ein Stück
Traurig nach Hause. 2. Reg. IV. 16. 20. Dem Prophet Jonas war
es erträglicher in seiner Hütten vor Ninive zu sitzen/ da er noch kei-
nen so grossen Schatten von dem Kürbiß/ den der Herr über ihn
aufwachsen ließ/ hatte; Als da der Kürbiß von einem Wurm ge-
stochen/ verdarb/ und die Sonne ihn stach/ da wünschte er seiner
Seelen den Tod. Ion. IV. 6. & seqv. So kan denn wol gesagt wer-
den bey dem frühzeitigen unvermutheten Absterben eines wolge-
rathes

(b) Vid. Conc. Contr. Dieterici von den sechs steinern Wasser-Krügen inter
singulares Part. IV. p. 124. seqv.

rathenen Kindes/ daß insonderheit die Mutter annehmen müssen ein Stück Traurig. Zwar haben an diesem Stück Traurig auch ihr Theil die Väter/ ja vielleicht ein doppeltes/ indem sie nicht sonder Schmerzen verlieren ein Kind/ das mit Liebe befeßen/ sondern auch durch das klägliche und betrübt Angeficht ihrer Ehgattin/ noch mehr zum Mitleiden und Traurigkeit bewegt werden/ zumahlen wenn es ein einziges Kind ist/ welches der Heilige Geist als ein Trauren im höchsten Grad anführet. Ich wil ihnen ein Trauren schaffen/ wie man über einen einigen Sohn hat/ spricht Gott der Herr bey dem Propheten Amos Cap. VIII. 10. Confer. Jerem. VI. 26. Zach. XII. 10.

Wie dem allen aber/ so müssen doch gottselige Eltern/ wenn sie bey dem Absterben eines einigen liebreichen Kindes/ das Traur Brodt essen und einander ein Stück Traurig vorlegen müssen/ dabey sich auch trösten lassen/ nach der Zurschrift des Syrach: Mein Kind/ wenn dir einer stirbt/ so beweine und klage ihn/ als sey dir groß Leyd geschehen. Aber tröste dich auch wieder/ daß du nicht (gar zu) traurig werdest/ denn von Trauren kommt der Todt/ und Herzens-Traurigkeit schwächet die Kräfte. Syr. XXXVIII. 16. & seqv. Als dem König David bey der tödlichen Krankheit seines Sohnes von der Bathseba dieses Stück Traurig vorgelegt wurde/ war er sehr betrübt/ er bath umb sein Leben/ er wolte nichts essen/ lag über Nacht auf der Erden/ da aber das Kind starb gab er sich zufrieden/ stand auf von der Erden/ wusch sich und salbete sich und that andere Kleider an/ denn er sprach: Nun er todt ist was soll ich fasten? Kan ich ihn auch wiederholen/ ich werde wol zu ihm fahren/ er kommt aber nicht wieder zu mir/ und gieng hin/ und tröstet auch sein Weib/ wie wir lesen 2 Sam. XII. 16. & seqv. Es müssen fromme Eltern bey solch einer traurigen Begebenheit ihnen vorstellen/ daß solch ein Stück Traurig ihnen von Gott selbst/ der der rechte Vater ist/ über alles was Kinder heisset im Himmel und auf Erden/ vorgelegt werde. Es kommt alles von Gott/ Glück und Unglück/ Leben und Todt/ Armuth und Reichthum. Syr. XI. 14. Der Herr betrübt wol/ und erbarmet sich wieder/ denn er nicht von Herzen die Menschen plagt und betrübt. Klagl. Jerem. Cap. III. 32. 33. Von der Hanna wird gesagt/ daß der Herr ihren Leib verschlossen/ und daß daher sie das Stück

Stück Traurig empfangen. Der Herr ist es der die Kinder / als
 ein Stück Fröhlich giebt / denn Kinder sind eine Gabe des Her-
 ren / und Leibes Frucht ist ein Geschenk. *Ps. CXXVII. 3.* Der
 diese Gabe aber gegeben / der kan sie auch mit Recht wiederfordern /
 denn er lässet die Menschen sterben / und spricht kommt wie-
 der Menschen Kinder. *Ps. XC. 3.* Er hat seine heilige Ursachen
 warumb er solche Gaben zeitig wiederfordert / welche zum Theil der
 weise Mann zu verstehen giebt / wenn er spricht : Seine Seele
 gefällte Gott wol / darumb eilet er mit ihm aus diesem bö-
 sen Leben. Er wird hingerückt daß die Bosheit seinen Ver-
 stand nicht verderbe / noch falsche Lehre seine Seele betrie-
 ge ; denn die bösen Exempel verführen und verderben einem das
 gute / und die reizende Lust verkehret unschuldige Herzen.
 Er ist bald vollkommen worden / und hat viel Jahre erlitten.
Sap. IV. 10. & seqv. Solchen Rath und Willen Gottes müssen Ich-
 nen fromme Eltern gefallen lassen und mit Iob sagen :
 Der Herr hats gegeben / der Herr hat es genommen / wie
 es dem Herrn gefallen / so ist es geschehen / der Rahme des
 Herrn sey gelobet und gebenedeyet. *Job. I. 21.* Ueber welche
 Worte Gregorius Nyssenus Orat. Consolat. in funere Pulcheriae also
 schreibet : Die Menschen haben ihren Ursprung von Gott / und,
 zu dem kehren sie auch wieder. Gott der sie gegeben / hat das,
 Recht sie auch wieder abzufordern : Bonus cum sit, nihil vult nisi,
 quod bonum est : Sapiens cum sit, quid utile sit novit, diu weil Gott,
 gut ist / kan er nichts / als was gut ist wollen / da er allein weis,
 ist / weiß er am besten was nützlich ist. Und Basilius M. homil. XXIII.
 schreibet gar schön über diese Worte des Iobs : Vocatus sum illo-
 rum Pater tantisper, dum ille, qui me condidit voluit. Iterum mihi
 stirpis coronam auferre statuit, non illi repugno, quo minus sua aue-
 rat. Ipse generis humani conditor est, ego sum instrumentum. Quid
 necesse est, cum servus sum, frustra, quod factum est, agere ferre & de-
 cretum, quod irritum facere nequeo, incusare. Ich bin so lang ein,
 Vater gewesen meiner Kinder / so lang es Gott gewolt hat / der,
 mein Vater ist. Er hat es beschlossen daß er die Krone meines Ge-
 schlechts nehmen wolte / solle ich Ihm widerstreben / daß er nicht,
 das Seinige wiedernehme. Er ist der Schöpffer / ich war nur,
 sein Werkzeug. Was hilft es mir / da ich sein Knecht bin / daß,
 ich dazu sauer sehe ; Was Gott beschlossen kan ich nicht ändern,
 und ist umbsonst / daß ich mich darüber beklage. Chrysostomus,
 Homil. I. in 2. Epist. ad Corinth. tröstet also bey solch einer Gelegen-
 heit,

heit einen betrübten Vater: Sorge nicht / ich habe meinen Sohn
 verlohren / und nicht mehr die Ehre und Freude / ein Vater genen-
 net zu werden / denn du hast ja deinen Sohn nicht verlohren / son-
 dern voran geschicket / und in bessere Sicherheit / als er hier war /
 gebracht. Du bleibst ein Vater deines Sohns / der jeso in dem
 Himmel wohnet: Tantum abest ut nomen Patris amiseris ut copio-
 sius etiam illud tibi accesserit. Neque enim jam mortalis, sed immor-
 talis filii Pater vocaberis. So ferne ist es / daß du den Nahmen ei-
 nes Vaters soltest verlohren haben / daß du vielmehr ein besserer
 Vater worden / denn du bist jeso nicht eines sterblichen sondern
 unsterblichen Sohnes Vater. Du mußt nicht denken / fährt er
 weiter fort / daß er verlohren sey / weil er bey dir nicht ist / sondern
 du mußt denken / er sey unter einem sicheren Geleit an einen Ort
 verweist / wo es ihm besser ist / als bey dir. Du mußt deine Ge-
 danken nicht richten auf den Leichnam der ins Grab gelegt
 worden / mit verschlossenem Munde und Augen / und starrem Lei-
 be / der weder Hand noch Fuß rühret / und bald gar nichts seyn
 wird als Staub und Asche. Sondern du mußt den vor deinen
 Sohn halten / der nach seinem besten Theil / das ist der Seelen
 nach zu seinem König in den Himmel gekommen / und daselbst lebet
 biß der Leib aus seinem Staube erwecket / mit Unsterblichkeit ge-
 kleidet werden wird / da seine Augen seinen Heyland schauen / sein
 Mund Gott loben / und seine Füße wandeln werden im Lande der
 Lebendigen / da wirstu deinen Sohn weit herrlicher / weit schöner
 mit verklärtem Leibe wieder bekommen. Wiltu deswegen trau-
 ren / daß dein Sohn den besleckten sündlichen Rock ausgezogen / die
 erbrechliche Hütte verlassen / aus dem unruhigen Meer in den si-
 chern Port angekommen? Quare ne dixeris: Perit, nec jam est,
 verum hoc potius, dormit ac resurget, peregre abiit atque cum Rege
 venturus est. Sage nicht / er ist verlohren / er ist nicht mehr / denn
 das sind Worte der Ungläubigen. 1. Thess. IV. 13. Sondern / Er schläfft
 und wird wieder aufwachen / er ist verreiset / und wird mit dem
 Könige wiederkommen. Endlich sagt er / suchstu deinen Sohn /
 so suche ihn da wo dein König ist / und seine Heil. Engel / nicht auf
 Erden / nicht im Grabe / sondern in dem Himmel und vor dem
 Thron Gottes. Und beschliesset diese seine Vorstellung also: Si
 ad hunc modum philosophemur, omnem ejusmodi dolorem nullo
 negotio propellemus. Wenn wir also schliessen und urtheilen /
 so werden wir leicht alles Trauren vertreiben und fahren
 lassen. H. I.

Weiter so müssen fromme und Gott ergebene Eltern / bey
 diesem Stück Traurig bedencken / daß solches ein Dpffer Stück
 sey / wie Elkana seiner Hanna ein Stück von dem Dpffer traurig
 gab.

gab. Sie sind als Christen/nach dem die Opfer des A. T./welche
Gott von dem geschlachteten Vieh gebracht worden/ aufgehört/
schuldig/nicht allein das Opfer des Gehorsams/welcher besser
ist/ denn Opfer 1. Sam. XV. 22. sondern auch daß sie alle das Jh-
rige/ die lieben Jhrigen/ ja sich selbst/ mit Leib und Seel/ wenn
Gott es erfordert/ Ihm aufopfern sollen. Rom XII. 1. 1. Petr. II. 5.
Solche Opfer bringen sie Gott/ wenn sie nach dem Exempel des
Ers. Vaters Abrahams/ auch die Frucht ihres Leibes/ auch einen
einsigen Sohn willig hingeben/ daß er in dem Tode geopfert wer-
de/ wie denn der Todt auch eine Aufopferung genennet wird
1. Timoth. IV. 6. Philipp. II. 17. Und diese Opferung muß freudig
geschehen/ denn einen fröhlichen Geber hat GOTT lieb.
2. Cor. IX. 7. Dannenhero so stellet Chrysostomus Homil. XII. in
Epist. ad Philipp. den willigen Gehorsam Abrahams in Aufopferung
seines einsigen geliebten Sohnes des Isaacs Gen. XXII. 2. & seqv.
uns zum Exempel vor: Wenn dir GOTT befehlen sollte deinen
Sohn selbst zu schlachten und das Feuer zu seiner Aufopferung an-
zuzünden? würdest du ihn nicht binden/ einen Altar bauen/ und
Holz darauf legen/ und das Messer fassen ihn zu schlachten/ und
das Holz anzünden zu seiner Einäscherung. Qui filium lege & tor-
te mortalitatis amittis, quid faceres, si filium jubeteris occidere?
Du verlierest einen Sohn der nach der gemeinen Art der
Sterblichen/die genommen wird. Was würdest du thun/
wenn du ihm selbst auf den Befehl Gottes das Leben neh-
men soltest/ schreibt auch Cyprianus Lib. de Mortal. n. 8. Wie nun
aber Abraham seinen vollkommenen Gehorsam gegen Gott bezeugte/
und die rechte Probe der Liebe gegen seinen Gott bewies/deswegen
gerühmet/ und würdig geachtet ward den Segen zu erhalten. Gen.
XXII. 12. Also müssen auch rechtschaffene Liebhaber ihres Gottes/auch
in solchem Fall Gott das Opfer des Gehorsams nicht versas-
sen/ sondern in ihrer Traurigkeit den Willen Gottes lassen ihr be-
stes Heilpflaster seyn/ denn wer Vater und Mutter/ Sohn
und Tochter mehr liebet denn mich/ der ist mein nicht werth/
spricht Christus Matth. X. 37. Ambrosius führet noch ein höheres
Beispiel an/ nemlich des himmlischen Vaters/ der seinen einge-
bohrnen Sohn selbst für uns zum Opfer gegeben/ wenn er in Obi-
tum Fratris Satyri also schreibet: Quis doleat sibi proprium pignus
ereptum, cum ad solatium nostri, Filium suum unicum pro nobis Pa-
ter tradiderit ad mortem? Quis exceptum putet esse debere à condi-
tione moriendi, qui non sit exceptus à conditione nascendi? Magnum
pictatis

pietatis mysterium; ut mors corporis nec in Christo esset excepta; Ad
licet naturæ Dominus, carnis tamen, quam susceperat legem non re-
cularet, Et mihi necesse est mori, illi necesse non fuit. Wer wolte
klagen daß Ihm durch den Todt ein Liebes-Pfand genommen/
nachdem zu unserem Trost Gott seines einigen Sohnes nicht ver-
schonet/ sondern ihn zum Tode dahin gegeben? Wer darff sich/ oder
die Seinigen/ von der Nothwendigkeit zu sterben ausnehmen/ da
er weiß/ daß alles was gebohren auch sterben muß. Es ist ein
gottseeliges Geheimniß/ daß Christus von dem leiblichen Tode
nicht hat wollen frey bleiben/ der ob er wol des Lebens und Todes
Herr war/ weil er aber unser Fleisch hat angenommen/ auch sters-
ben wollen. Ich muß sterben/ er aber dörffte nicht sterben. Das
ist also unser Trost/ daß Christus gestorben/ daß wir mit ihm sters-
ben wie er für uns gestorben. Tom. IV. Oper. p. 309.

Schließlich müssen wir noch anführen den Trost welchen Elka-
na seiner Hanna zugesprochen/ da sie bey Annehmung des Stückes
Traurig/ die Traurigkeit ihrer Seelen nicht bergen oder verschlucken
konte/ sondern mit vielen heißen Thränen bezeugete/ deswegen er
sie also anredete: Hanna warum bist weinestu? warum bist
du nichts? Und warum bist gehabt dich dein Herr so übel?
Bin ich dir nicht besser denn zehn Söhne? Er wolte sagen/
in deiner Unfruchtbarkeit/ laß dir dieses zum Trost seyn/ daß/ ob
du schon keine Kinder hast/ du doch einen Mann hast/ der dich
mehr liebet/ als die fruchtbahre Peninna/ deine Wiederwärtige.
Ich bin ja dir lieber und wehrter/ als wenn du zehn Söhne hättest/
und was wäre es/ wenn du noch so viel Söhne hättest/ und nicht
das Herz deines Mannes beläsest. Welcher freundliche Zuspruch
bey ihr so viel wirkete/ daß sie mit getrostem Muth gegessen und
getruncken/ und sich in ihrem andächtigen Gebeth zu Gott wen-
dete/ und demselben alles anheim stellte. 1. Sam. 1. 8. 9. Damit muß
sich eine gottseelige Hanna bey ihrem Stück Traurig trösten/ daß
Gott der ihr ein oder mehr Kinder durch den Todt genommen/ den-
noch ihren Mann gelassen/ durch dessen Erhaltung sie sich trösten
kan/ nachdem in der That das liebevolle Betragen der Ehegatten ge-
gen einander weit erfreulicher und erspriesslicher ist/ als die Frucht-
barkeit und Menge der Kinder/ wie man solches siehet in dem Eh-
stand des Erb-Vatern Jacobs/ der die unfruchtbahre Rachel lieber
hatte als die fruchtbahre Leam, Gen. XXIX. 30. Es ist besser ein
Gericht Kraut mit Liebe/ denn ein gemästeter Ochs mit
Haß spricht Salomo in Absicht auf einen liebevollen Ehestand.

Proverb. XV. 17.

Hoch.

Hoch-Edler Herr Hoff-Rath/
Hoch-Edle Frau Hoff-Räthin/

Es thut mir sehr leyd umb Sie / meine Hochwehrte Freunde/ daß Ihnen in ihrem sonst beglückten und liebeichen Ehestande/dergleichen durch Gottes Schickung wiederfähret / daß Sie jeso/ da sie ihren einzigen / wolgestaltten und wolgerathenen Sohn / an dem sie die größte Freude und Vergnügen hatten / wenn sie ihn umb und bey sich hatten/ durch einen unvermutheten Todt verlohren haben/ auch ein Stück Traurig kosten müssen; Jedermann/ der das manierliche und sitzsame Wesen des seligen Kindes gesehen / bedauret seinen Todt. Seine Praeceptores beklagen / daß sie an ihm verlohren einen solchen / den sie anderen ihren Discipulis zum Exempel des Fleißes und der Tugend konten vorstellen. Sie/ Hoch-Geehrte Frau Hoff-Räthin/ hat zwar nicht zu sorgen / daß/ wie dort die Peninna der Hanna bey ihrer Unfruchtbarkeit spottete und ihr trosete/ jemand ihr solchen Trauer-Fall gönnen solte / sondern ich bin versichert/ daß jedermann/ sonderlich ihre vornehme Verwandten und Bekandten/ über diesem Stück Traurig mit Ihr und ihrem geehrten Eh-Herrn Mittleyden haben / und sie herzlich beklagen werden/ nach der Vorschrift des Apostels: Weinet mit den Weinenden. Rom. XII. 15. Ihr und ihres Eh-Herrn Herz ist darüber mit einer grossen Betrübniß erfüllt/ ihre Augen sind finster worden/ Thren. V. 17. ihr Angesicht ist voller Traurigkeit. O Gott! klagen sie/ du speisest uns mit Thranen-Brodt / und trādest uns mit grossem Maas voll Thranen. Ps. LXXX. 6. Du legest uns vor ein grosses Stück Traurig. Traurig stehen wir auf / traurig gehen wir an den Tisch / traurig legen wir uns schlaffen / indem wir den vermissen / der unserer Augen-Lust war / und unseres Herzens Freude und Bonne. Tob. X. 6. Von Timante einem berühmten Mahler / wird erzehlet / daß er die Aufopfferung der Iphigenie in einem Bilde vorgestellt / da er allen beystehenden Freunden ein trauriges Gesicht gemahlet / vor des Waters des Agamemnonis Angesicht aber einen Flor gezogen / sagende/ er wüßte nicht dessen trauriges Herz in denen traurigen Geberden zur Gnüge vorzustellen. Und ich getraue mir gleichfals nicht die Traurigkeit der geehrtesten Eltern/ gnugsam zu beschreiben. Jacob trug Leyde über seinen Sohn Joseph und wolte sich nicht trösten lassen. Gen. XXXVII. 34. 35. Rachel beweinet ihr einziges Kind/ und wil sich nicht trösten lassen. Jerem. XXXI. 15. Domestica mala, majora sunt lacrymis. Ein solch Haus-Creuz kan nicht gnugsam beweinet werden. Es haben zwar einige unter den Heyden durch eine

S

ver:

verstellte und angenommene Unempfindlichkeit / solche Zufälle zu verschmer-
 zen gesucht. Horatius Pulvillus, da ihm bey seiner Opffer-Bringung / je-
 mand die Bottschaft brachte von seines Sohnes Todt / sagte er mit unver-
 ändertem Gesicht: Ergo tolle cadaver, so nimm nun den Körper hinweg.
 Valer. Max. Lib. V. c. 10. Anaxagoras ein berühmter Philosophus, da er hörte/
 daß sein Sohn gestorben wäre / sagte er: Ich weiß wol / daß ich einen
 sterblichen Sohn gezeuget: Von Dione aus Syracusa wird erzehlet / daß
 da einmahls in seinem Hause ein grosses Getümmel und lamentiren gewesen/
 und man ihm die Ursach dessen angezeuget / sein Sohn hätte sich zu Tode ge-
 fallen / er darauf gesprochen: Ist es nichts mehrs / so lasse man ihn be-
 graben. Allein da Gott der HERR selbst das Band der Liebe zwischen
 Eltern und Kindern gemacht / so kan dasselbe nicht sonder Schmerz zerrissen
 werden / und haben solche unempfindliche Eltern den natürlichen Affect aus-
 gezogen / oder auch wol / welches warscheinlicher / aus eiteler und affectirter
 Ehre verborgen / und sich also verstellte. Bar Christlich schreibt davon Au-
 gustinus Serm. XXXIII. de Verbis Apostoli: Potest non dolere cor humanum
 defuncto charissimo, melius tamen dolet & sanatur cor humanum, quam non
 dolendo sit inhumanum. Ob zwar ein menschliches Herz bey dem
 Verlust dessen was es am liebsten gehabt könnte ohne Traurigkeit
 und Schmerken seyn / so thut es doch besser / wenn es dem Trau-
 ren statt giebet / dadurch das Herz zum Theil geheilet / der Schmerz
 gelindert wird / da es durch Dämpfung alles Schmerkes dem
 menschlichen Affect gewalt thut / und in einen Unmenschen ver-
 wandelt wird. Darumb auch das Wort Gottes / solches Trauren/
 wenn es nur mäßiglich ist / nicht verunbilliget / und die heiligen Männer und
 Weiber uns hierinnen / ja Christus selbst mit seinen Thränen bey dem Grabe
 Lazari Joh. XI. 35. vorgehen.

Indessen aber so werden Sie Hochbetrübte Eltern als geübete
 Christen solche Trauer zu mäßigen und zu unterbrechen wissen / durch die
 Vorstellung daß solches Stück Traurig / ihnen vorgeleget sey von dem
 HERN / der es gut mit Ihnen und ihrem Kinde gemeinet / der zwar bes-
 trübet / aber auch wieder erfreuen kan / Thren. III. 32. ja mitten in der
 Trauer sie mit seinem Trost nicht verlassen / und bey diesem Traur-
 Stück / ein gutes Maas des Trostes und Freuden-Weins / daß sie darüber
 ihres Leydes vergessen / vorsehen wird. Contristamur nos in nostrorum mor-
 tibus necessitate amittendi, sed cum spe recipiendi: Inde angimur, hinc conso-
 lamur, inde infirmitas afficit, hinc fides reficit. Inde dolet humana con-
 ditio, hinc sanat divina promissio. Wir werden betrübt über dem Tode
 der Unseigen / daß wir sie nothwendig verlieren müssen / aber un-
 ter

ter der Hoffnung sie wieder zu nehmen. Genes ängstiget uns! dieses tröstet uns: über dem ersten leydet unsere Schwachheit / bey dem andern aber stärcket uns der Glaube / dort wird das menschliche Hertz verwundet / hie aber durch die Göttliche Verheissung geheilet / schreibet Augustinus Serm. XXXV. de Verbis Apostoli. Dergleichen Verheissungen / darauf sich unser Glaube gründen kan / haben wir vielfältig in Gottes Wort / unter andern Jerem. XXXI. 13. da er seinem Volk verheisset: Ich will ihre Traurigkeit in Freude verkehren / und sie trösten und erfreuen nach ihrem Betrübniß. Insonderheit / daß Eltern ihre Kinder mit Freuden und in grosser Herrlichkeit in der Auferstehung der Gerechten wiedernehmen werden / wird uns wie in einem Bilde an der Wiederbringung der Kinder Israel aus der Babylonischen Gefängniß / vorgestellt Baruch. IV. 23. da die Jüdische Kirche also redend eingeführet wird: Zieheth hin / ihr lieben Kinder / ziehet hin! Ich habe euch ziehen lassen mit Trauren und Weinen: GOTT aber wird euch mir geben mit Wonne und Freuden ewiglich. Gleich wie die Einwohner Zion nun gesehen haben eur Gefängniß: Also werden sie auch bald sehen die Hülffe von eurem Gott / die über euch kommen wird / mit grosser Herrlichkeit und ewigem Trost. Das ist ein grosser Trost daß wir hoffen / daß Gott uns wird wieder auferwecken / sagte dort die Mutter der sieben Märtyrer in dem 2. Buch der Maccab. cap. VII. 14. Ich bin ja eure Mutter / und habe euch gebohren: Aber den Odem und das Leben habe ich euch nicht gegeben / noch eure Gliedmaß also gemacht: Darumb wird der der die Welt und alle Menschen erschaffen hat / euch den Odem und das Leben wiedergeben. 1b. v. 22. 23. Wie nun diese fromme Mutter ihre sieben Söhne dem Herrn zum Opfer in einem so schmachlichen Marter-Todt willig dahin gegeben / also wird auch Sie Hochzuehrende Frau Hoff-Räthin ihren einigen Sohn / den GOTT durch einen sanfften Todt von ihr gefordert / GOTT williglich opfern / ob sie schon dabey ein Stück Traurig annehmen muß. Und Er Hochzuehrender Herr Hoff-Rath wird das Exempel des Abrahams ihm in die Glaubens-Augen leuchten lassen / daßer im Glauben Abrahams: Gott könne auch wol von denen Todten erwecken / seinen Sohn / in solch einem Glauben und Hoffnung wiedernehme Ebr. XI. 19. als ein Pfand daß er nicht verlohren / sondern bey dem Herrn in sichere Verwahrung gegeben biß auf die Zeit der wieder Erstattung aller Dinge.

Sie nehmen den Verlust ihres einzigen Kindes nicht als ein Zornsondern

sondern Gnaden-Zeichen ihres Gottes an. Denn welchen der Herr
 lieb hat den züchtigt er. Hebr. XII. 6. Proverb. XXVII. 6. Tob. XII. 13. Als
 dort der Engel dem Manoah und seinem Weibe bey ihrem Opfer erschien/
 und in der Lobe des Altars wieder hinauf fuhr / erschrocken sie und fielen zur
 Erden / und Manoah sprach zu seinem Weibe: Wir müssen des Todes
 sterben / daß wir Gott gesehen haben; Sein Weib aber antwortet ihm:
 Wenn der Herr Lust hätte uns zu tödten / so hätte er das Brand-
 Opfer und Speiß-Opfer nicht genommen von unsern Händen.
 Er hätte uns auch nicht solches alles erzeiget / noch solches hören las-
 sen / wie jetzt geschehen ist. Jud. XIII. 20. & seqv. Und Sie Hochwehrte
 ste Eltern / da sie über die unvermuthete Aufopferung ihres Kindes er-
 schrocken / wollen sich auch damit aufrichten / daß der Herr / da er ihrer Au-
 gen-Lust durch den Todt ihnen genommen / er seine Lust selbst an demselben
 gehabt: Seine Seele hat Gott wolgefallen / darumb hat er mit
 Ihm geeilet aus diesem bösen Leben. Sap. IV. 10. Und wenn sie willig
 ihren lieben Sohn Ihm wiedergeben werden als ein Opfer / so wird er Sie/
 als seine gehorsame Kinder / gnädig ansehen / daß sie ihre Lust an seiner
 Gnade sehen werden. Mich. VII. 9. Die Hochbetrübte Frau Mutter
 erinnere sich / daß Gott ihrem Geehrtesten Eh-Herrn / nicht unlängst von
 einer schweren Krankheit so gnädiglich geholffen / und halte den Verlust ei-
 nes lieben Sohnes / gegen die Erhaltung eines wehrten Eh-Manns / so wird
 jener ihr erträglicher seyn / sonst derselbe ihr zuzusprechen Ursach hätte:
 Bin ich dir nicht besser als zehn Söhne. Gott hat mit Ihnen Bey-
 derseits eine Theilung wollen vornehmen / ihren Sohn hat er als ein Pfand /
 daß sie auch dermahleins an den Ort der Freuden / da er vor dem Thron des
 Lammes siehet / nachfolgen sollen / vorausgenommen: Und an statt dessen
 schenkt er einem des andern Leben / daß sie nicht sonder Trost bleiben / und
 wird / welches ich herzlich wünsche / Ihnen beyden die Jahre / welche ihr
 Kind noch hätte leben können / zu ihren Jahren legen / bis sie mit allen Gläu-
 bigen / das Jahr erreichen werden / das kein Ende hat / da er denen Frau-
 rigen zu Zion schaffen wird / daß ihnen Schmuck für Aschen / Freu-
 den-Dehl für Traurigkeit / und schöne Kleider für einen betrübten
 Geist wird gegeben werden / da wird ihnen nicht mehr wie hie / ein
 Stück Traurig vorgeleget werden / sondern sie werden empfangen ein
 Stück / ja die Fülle / aller Freuden mit Freuden ewiglich. Ewige
 Freude wird über ihrem Haupt seyn / Freude und Bonne werden
 sie ergreifen / und Schmerz und Seuffzen wird weg müssen.

ELXXXV. 10.